

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Verlag“

Druckerei-Gesellschaft von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gerne:

„Tagblatt-Verlag“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 15 Bg. monatlich, 12 Bg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierien. Bei 30 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, einschließlich der Reichs- und Provinzial-Verleger, in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Reichs- und Provinzial-Verleger, in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Bg. in davon abweichender Schrift, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Bg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Bg. für ausländische Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehende, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in festen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Ruhr-Region bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Teile bis 1 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergebene Stellen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 8. Februar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 64. • 64. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Lebhafte Kampfaktivität südlich der Somme. Ein deutscher Flugzeugangriff in Flandern. Der Tagesbericht vom 8. Februar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 8. Febr. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme herrscht lebhafteste Kampfaktivität. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenkrieg unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutscher Flugzeugangriff griff die Bahnanlagen Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dignuiden an. Es folgte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestellten Gegner ohne Verluste zurück.

#### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

## Deutschland und die Union.

### Voraussichtliche Beilegung des „Lusitania“-Streitfalles.

Br. Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Dem „B. Z.“ wird aus Rotterdam gedrahtet: Die Meldung, daß durch die jüngste Mitteilung des Grafen Bernstorff an Staatssekretär Lansing die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über die „Lusitania“-Angelegenheit sich nicht zur Krise zuspitzen habe, wird von mehreren Seiten bestätigt. Die „Morning Post“ erzählt nach dem Berliner Blatt aus Washington vom Sonntag: Ausläßlich der nervösen Nachrichten über die Krise, die angeblich die Einleitung zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland bilden soll, daß die Lage augenblicklich nicht weniger ernst, aber auch nicht ernster ist als in jedem beliebigen Augenblick seit der Torpedierung der „Lusitania“ und seit der Zeit, da der Präsident die Reihe seiner Reden angefangen hat. Im gleichen Sinne berichtet der Washingtoner „Times“-Verichterstatter. Optimismus — so telegraphiert er — ist nicht am Platze.

#### Auf dem Weg zur Verständigung?

Rotterdam, 8. Febr. (Genf. Bl.) Die englischen Mütter vom Montagmorgen waren schon auf eine Entspannung in dem Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten mehr oder weniger gefaßt. Der „Times“ wurde unter 5 aus Washington gemeldet, daß die amerikanischen Mütter die Streitfrage ruhig auffaßten und in Erwartung einer Veröffentlichung des Briefwechsels Schwarzscherer nicht angelegelt hielten. Dann meldete die „Associated Press“ am demselben Tage: Obwohl der Ausdruck „rechtswändig“, gegen den sich Deutschland wendet, in der Mitteilung nicht gebraucht wird, die Graf Bernstorff gestern dem Staatssekretär Lansing überreicht hat und die gegenwärtig dem Präsidenten Wilson unterbreitet ist, sollen in dieser Mitteilung Wendungen vorkommen, wonach die Tötung von Amerikanern auf der „Lusitania“ von Seiten Deutschlands nicht beabsichtigt gewesen sei, weil die Zerstörung des Dampfers eine Handlung der Vergeltung gewesen sei. Deutschland gebe zu, daß die Vergeltung nicht auf die Neutralen ausgedehnt werden solle; es bedauere daher, daß auf der „Lusitania“ Amerikaner getötet worden sind, und bietet eine Entschädigung in Gestalt einer Vergütung an. Eine Verständigung zwischen dem Staatssekretär und dem Vizepräsidenten fand am Samstagmittag statt. Unter dem wurde auch in England der Bericht über die Unterredung eines Vertreters der „Associated Press“ mit dem Unterstaatssekretär Zimmerman verbreitet. Neuter meldet nun aus New York unter 7. Februar: Einnässige Blätter schreiben über die jüngste deutsche Note, obwohl deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Man glaubt allgemein, daß die Fassung dieser neuen Note nicht ganz befriedigend sei, und daß eine Regelung lediglich von der Frage abhängt, ob die Torpedierung der „Lusitania“ rechtmäßig gewesen sei. Es ist eben dasjenige, was Deutschland zur Rechtfertigung seiner Unterseebootangriffe anführt. Wahrscheinlich wird es nicht vor Mitte dieser Woche zu einer Entscheidung kommen.

## Der Krieg gegen England.

### Die Verteidigungsfrage Londons gegen Luftangriffe dem Kriegsamt anvertraut.

W. T.-B. London, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet, daß Admiral Sir Percy Scott Ende dieser Woche seinen Befehl über die Artillerie zur Verteidigung von London gegen Luftangriffe niederlegen wird. Vermutlich ist er jetzt mit seiner Organisation so weit, daß der Stab der Armee in England, deren Oberbefehlshaber French ist, nach der Ansicht der Regierung dem Oberkommando übertragen werden kann. Dadurch wird die Leitung teilweise von der Admiralität auf das Kriegsamt übertragen.

Diese Nachricht klingt an sich ganz schön. Wenn man sie aber verstehen will, muß man sie anders lesen. Sie lautet dann: Admiral Sir Percy Scott wurde angewiesen, sein Amt als Befehlshaber der Verteidigungskräfte Londons gegen feindliche Luftangriffe niederzulegen, weil diese Verteidigung bei den letzten Angriffen der deutschen Luftkrieger völlig versagt hatte.

### Die englische Industriestadt Birmingham beim letzten Zeppelinangriff am meisten betroffen.

Br. Amsterdam, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt „Rienens van den Dag“, daß bei dem letzten Zeppelinangriff auf Mittelengland der größte Schaden in der industriereichen Stadt Birmingham angerichtet wurde und daß im Hinblick auf eine mögliche Wiederholung des Angriffs alle Urlaubsbewilligungen an Soldaten zurückgezogen wurden.

### Das Verlangen der „nicht beunruhigten“ Engländer nach wirksamem Schutz gegen die Luftschiffsangriffe.

Ein klarer Beweis für den bedeutenden moralischen Erfolg unseres letzten Angriffs.

W. T.-B. London, 8. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lobat Fraser schreibt in der „Daily Mail“: Wenn in der nächsten Woche die neue Parlamentssession beginnt, wird der Regierung die Notwendigkeit einer neuen Luftpolitik dringend nahe gelegt werden. Der letzte große Zeppelinangriff bildet noch immer den Hauptgesprächsstoff. Die Nation ist nicht beunruhigt, aber sehr empört, weil Zeppeline in das bisher unverletzte England eindringen durften, ohne daß anscheinend auch nur der Versuch eines Widerstandes gemacht worden ist. Das Land ist empört über die schwächliche, unklare und ungenügende Vorbereitung für den Luftkrieg und verlangt eine Politik, die nicht länger auf einer schlecht geleiteten Defensivpolitik beruht, sondern die große Bedeutung des Luftkriegs erkennt und die Schlage energisch erwidert. Kein Flugzeug soll von der Front weggeworfen werden; die Front muß anerkannt werden, aber es muß mehr geschehen. Die Regierung hat überhaupt keine Politik, weil sie glaubt, daß sie damit Zeit bis nach dem Kriege hat und weil es eine verhängnisvolle und lahme Tradition der englischen Flotte und Armee ist, auf neue Erfindungen zu warten, bis andere Nationen sie entwickelt. Aber in diesem Kriege können wir nicht warten. Die Nation muß ein kräftiges Ministerium zur Tat zwingen und muß ihm sagen, daß diese alte mächtige Nation die Schande nicht ertragen wird, harte Schlage auszuhalten, ohne zu versuchen, sie zu erwidern.

### Das Bemühen, sicherere Abwehrmaßnahmen zu finden.

Br. Amsterdam, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Im englischen Kriegsamt finden augenblicklich Beratungen über allgemeine Schutzmaßnahmen gegen Zeppelinangriffe statt. Vertreter des Kriegsamts, der Admiralität und der großen englischen Städte nehmen daran teil. Aus vielen Gegenden des Landes sind dem Kriegsamt und der Regierung Gesuche um Schutz gegen die Zeppelingsgefahr zugegangen. Die Furcht der Bevölkerung ist in einigen Gegenden sehr groß. Die Regierung sucht nach Vergeltungsmaßnahmen, kann aber keine entdecken, durch die Deutschland in gleicher Weise getroffen werden könnte wie England durch die Zeppeline. Zunächst sind die gleichen Vorsichtsmaßnahmen wie in London auf ganz England ausgedehnt worden. Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr sollen sofort beim ersten Warnungssignal eingestellt werden. Die Fabriken müssen alle Lichter löschen; weitere Einschränkungen sollen noch verfügt werden.

### Die Beobachtung der Zeppelfahrten.

Br. Christiania, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) „Aftenposten“ melden aus Stavanger vom 7. Febr.: Der Dampfer „Alle Jarl“, der auf der Fahrt nach Newcastle begriffen war, traf am 4. Febr., 8 Uhr abends, also drei Tage nach dem jüngsten Zeppelinangriff auf England, 142 Viertelmeilen von der englischen Küste vier große Zeppeline, die in voller Fahrt westwärts segelten. Drei fuhren weiter, während der vierte anhielt und zweimal über dem Dampfer „Alle Jarl“ kreiste, und zwar so tief, daß man fürchtete, die Gondel des Zeppelins werde die Takelage des Schiffes fortreißen. Als der Zeppelin sich überzeugt hatte, daß „Alle Jarl“ ein wirkliches neutrales Schiff war, fuhr er mit großer Geschwindigkeit westwärts. Die Luftschiffe hatten abgeblendete Laternen, man sah jedoch Lichtschein in den Gondeln.

### Die englische Admiralität bestreitet den Verlust eines Kriegsschiffs beim letzten deutschen Luftschiffsangriff.

W. T.-B. London, 8. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach dem heutigen

deutschen drachlosen Bericht meldet die „Köln. Ztg.“, daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhielt, es sei bei dem letzten Luftangriff auf Gumbert das britische Kriegsschiff „Karolina“ von einer Bombe getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben gesunken. Weder die „Karolina“ noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelschiff, ob groß oder klein, ist auf dem Gumbert oder in irgend einem anderen Hafen getroffen worden.

### Die steigenden Preise in England.

W. T.-B. London, 8. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter melden, daß Frauen- und Kinderkleider um 20 bis 30 Prozent im Preis steigen und wahrscheinlich noch weiter steigen. Ferner wird der Bezug von Petroleum für Privatautomobile künftig sehr eingeschränkt werden.

## Zum Meisterstück der „Appam“.

### Vom Leutnant Berg.

Berlin, 8. Febr. (Genf. Bl.) Leutnant Berg, der Führer der „Appam“, ist, wie der „Köln. Ztg.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, jetzt 39 Jahre alt. Seiner Militärlaufbahn genigte er als Einjähriger bei der Marine. Er ging als Obermatrose ab, wurde als solcher bald nach Kriegsausbruch einberufen, nahm dann an einem Offizierskurs teil und wurde vor etwa einem halben Jahre zum Leutnant befördert. Bei seinem Urlaub im vorigen Jahre sagte er zu seiner Frau, sie solle, wenn sie längere Zeit nichts von ihm höre, ruhig annehmen, daß es ihm gut gehe. Lange Zeit hat seine Frau nichts von ihm gehört und nicht an ihn schreiben können, da sein Aufenthalt unbekannt war, bis jetzt die erfreuliche Nachricht von seinem Wohlbefinden einlief.

### Die weitere Schilderung eines Passagiers.

Berlin, 8. Febr. (Genf. Bl.) Nach dem „B. Z.“ bringt der „Daily Telegraph“ auf Grund von Berichten der „Appam“-Passagiere eine ausführliche Schilderung der Erlebnisse des deutschen Kaperschiffes. Es handelte sich um einen deutschen Hilfskreuzer, der am Freitagstag Kiel verließ und um die Nordspitze Schottlands in den Atlantischen Ozean gelangte. Der Hilfskreuzer enthielt 8000 Tonnen, war mit zehn Kanonen armiert und hatte eine Besatzung von 350 Mann. Unterwegs begegnete er vielen englischen Kreuzern. Der Kommandant der „Appam“, Leutnant Berg, der mit seinen 30 Mann die Hunderte von Passagieren beaufsichtigen mußte, die auf der „Appam“ zusammengebracht waren, sei außerordentlich höflich und korrekt gewesen, habe aber auch bekanntgegeben, daß im Maschinenraum und unter der Kommandobrücke für den Fall von Umständen Bomben gelegt seien.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

### Eine neue völkerrechtswidrige Maßnahme in Saloniki.

Versteigerung des Privateigentums der Konsuln.

Wien, 8. Febr. (Genf. Bl.) Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Athen unter dem 6. Febr.: Nach einer authentischen Mitteilung wurde in Saloniki das Privateigentum der Konsuln Österreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Entente-Truppen öffentlich versteigert. Gleichzeitig wurden auch die Effekten des Personals der vier Konsulate versteigert. Der Erlös aus diesen Versteigerungen wurde als Kriegsbeute den an den feindlichen Verhaftungen hervorragenden Beteiligten zugewiesen.

### Folgen des Zeppelinangriffes auf Saloniki.

W. T.-B. Athen, 8. Febr. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Aus gut unterrichteter Quelle verlautet: Bei dem letzten Zeppelinangriff auf Saloniki wurden Waren im Werte von 8 Millionen Franken vernichtet, wovon nur für 100 000 Franken durch Versicherung gedeckt sind. Mehrere englische Versicherungsunternehmen haben ihren Vertretern in Saloniki telegraphisch die Anweisung gegeben, Waren gegen jedes Kriegsrisiko zu versichern. Darauf sind innerhalb zwei Tagen für über 5 Millionen Franken versichert worden.

### Griechenland beruft weitere Jahrgänge ein.

W. T.-B. Athen, 8. Febr. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der König hat einen Erlass unterzeichnet, durch den alle Griechen der Jahrgänge 1892 bis 1914, die sich im Ausland aufhalten und sich der Militärflicht entzogen, unter die Fahnen gerufen werden, ausgenommen die in Rußland, der Türkei, Bulgarien oder Rumänien ihren Wohnsitz haben.

### Ein Scharmützel an der griechischen Grenze.

W. T.-B. Bern, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki: Englisch-französische Kolonnen gingen am 4. Februar gegen die griechische Grenze vor, wo Scharmützel stattfanden.

Br. Lugano, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Wie der „Corriere della Sera“ aus Saloniki meldet, hat das gemeldete Scharmützel zwischen einer bulgarischen Kavalleriepatrouille und



einem französischen Dampfer im Süden von Dorian statgefunden.

### Ein Gefecht zwischen Griechen und Albanesen.

Br. Genf, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Min.) Eine Bande albanischer Komitatssoldaten verfuhrte, einer Athener Meldung des „Progrès“ zufolge, die griechische Grenze im Gebiet von Koriza (in Griechenland dicht an der albanischen Grenze) zu überschreiten, ließ aber auf eine Abteilung griechischer Soldaten. Es kam zu einem Gefecht, wobei ein Albanese getötet, mehrere verletzt wurden.

### Ein Gefecht bei Durazzo?

W. T.-B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Korfu, die Serben hätten bei Durazzo ein Gefecht mit den Österreichern gehabt, die zurückgeschlagen worden seien.

### Zur Verteidigung von Valona entschlossen.

Br. Konstantinopel, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Min.) Die türkische Zeitung „Kurucü Sedasi“ meldet: Die Italiener haben alle Truppen aus ganz Albanien in Valona zusammengezogen.

### Der Depeschentausch zwischen dem bulgarischen Zaren und dem König von Sachsen.

W. T.-B. Dresden, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Anlässlich der durch den König jetzt erfolgten Verleihung des Militär-St.-Heinrichs-Ordens an König Ferdinand von Bulgarien hat zwischen beiden Majestäten folgender Telegrammentausch stattgefunden:

König von Sachsen, Paris, 7. Febr. 1916.

Sofia, 7. Febr. 1916. Soeben empfing ich Deinen außerordentlichen Gesandten, den lieben alten Freund meines Hauses Grafen v. Rex, in freudiger Ausdehnung, der mir Dein handschriftliches sowie die Insignien des Ritterkreuzes und des Großkreuzes Deines Militär-St.-Heinrichs-Ordens überreichte. Als Herzog von Sachsen bin ich tief ergriffen, die Insignien dieses höchsten militärischen Ordens Deines kaiserlichen Hauses zu besitzen. Als kaiserlicher Kriegsherr der bulgarischen Bedenmacht erfüllt es mich mit Stolz, die seit lange, schwer zu erlangende Auszeichnung für das Verdienst im Kriege von meinem kaiserlichen Vetter von Sachsen erhalten zu haben. Ich bitte Dich daher, für diese mich und meine Armee aufs höchste erfreuende außerordentliche Ehrung meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen. Großes Verlangen unserer in treuer Waffenbrüderschaft eng verbundenen Truppen in den gemeinsamen schweren Kämpfen, herrliche Siege wurden errungen. Möge dieser gemeinsame Wille zu dem endgültigen Siege, den dem jetzt unsere Völker durchdringen sind, für immer als dauerndes Erbe in jedem einzelnen nachbleiben, damit nach erfolgter glücklicher Friedenszeit die Nationen in einem Wettbewerb der Werte der Kultur und Freiheit sowie der friedlichen Entwicklung dienen können. In dieser Beziehung teile ich vollkommen Deine Ansicht über die zukünftigen engen wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder und erhoffe davon eine große merkmächtige Zukunft. Bis dahin aber möge der allmächtige unser tapferen Kämpfer weiter mit segreichen Erfolgen segnen.

Ferdinand.

Seine Majestät dem König von Bulgarien, Sofia.

Meiner herzlichsten Dank für Dein freundliches Telegramm. Es ist mir eine besondere Freude, die in Anerkennung der heroischen Leistungen Deiner Armee meinen Militär-St.-Heinrichs-Orden verleihen zu können. Das ist um so mehr der Fall, als wir ja nahe Verwandte sind. Gott helfe uns weiter.

Friedrich August.

### Ein russischer Dampfer im Schwarzen Meer versenkt.

Fuzarek, 8. Febr. (Genf. Min.) Wie das Blatt „Minerva“ meldet, erzählte ein Leser des Blattes, daß er auf dem russischen Dampfer „Teofipart“, der die griechische Flagge führte, eine Reise von Odesa nach Athen machte. Unweit Sulinas sei der Dampfer von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Teil der Besatzung, 16 Personen, sei gerettet worden.

### Darmstädter Theaterbrief.

Das Hoftheater, bekannt für gute Warenaufführungen, brachte im Januar einen Abend in der Reihenfolge: „Nora“, „Volksfeind“, „Stützen der Gesellschaft“ und „Hedda Gabler“. Wir halten es für zweckmäßiger, die Stücke nach ihrer Entstehung folgen zu lassen. Wenn auch von Stück zu Stück nicht ein strenger, ursächlicher Zusammenhang besteht, so ist die innere Verwandtschaft doch meistens erkennbar und ein Fortschritt, eine Erweiterung, auch eine Verneinung früher ausgeführter Ideen und Probleme nachzuweisen, so daß die Reihe: „Stützen der Gesellschaft“, „Nora“, „Volksfeind“, „Hedda Gabler“ eine höhere Einheit gebildet hätte. Zum besseren Verständnis dieser Einheit wären allerdings zwischen „Nora“ und „Volksfeind“ die „Geister“ einzuschalten gewesen, denn im „Volksfeind“ hat Ibsen bekanntlich eine satirische Antwort auf die leidenschaftliche Ablehnung der „Geister“ durch Publikum und Presse gegeben. Ohne neue Offenbarungen analytischer Ausdeutung der vier Werke zu geben, standen die einzelnen Abende mehr oder weniger im Zeichen einer stetig auf achtbarer Höhe sich haltenden Schauspielkunst. Bemerkenswert an Einzelheiten waren die „Nora“ und „Hedda Gabler“ von Frau Weiskner. Sie besitzt eine eigene Note für derartige Gestalten, das spielerische Liebsche, das Schädliche weiß sie so überzeugend zu bringen, wie das Mütterliche, die Innigkeit des Gefühls; man kann bei ihr das Theater wohl vergessen. Dem „Dr. Rand“ und dem Schiffsbaumeister „Aune“ gab Herr Westermann einen persönlichen, vollen Lebensgehalt. Sehr eindrucksvoll war der „Erlert Lödberg“ des Herrn Ehrle, der zwar ganz anders erschien als Ibsen vorstellt, aber bald die Szene beherrschte.

In der freien literarischen Vereinigung trug Professor Dr. Emil Milan Gedichte von Hoff, Hebbel, Rückert und Claudius vor. In ansehnlicher Zahl das Publikum für die harmlosen, leisen Gedichte der Genannten zu erwärmen, schien wenig aussichtsreich, ist aber vollkommen gelungen.

Milan wachte mit seiner starken Kunst die schlafenden Schönheiten der kleinen Sachen und brachte es in wenigen Minuten zuwege, die Seelen der Zuhörer einzufangen und auf die von ihm vermittelten Stimmungen einzustellen. Er arbeitet rein künstlerisch; unter strenger Zurückhaltung von Augenblickswirkungen ist sein Ziel, das Wesen jeden Gedichtes zu treffen, was er stets treffend erreicht. Er verzichtet

### Die Unterseeboote im Mittelmeer aufs neue.

Ein französischer Hilfskreuzer und drei englische Torpedoboote versenkt?

Br. Sofia, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Min.) Das Blatt „Kambana“ erzählt durch Funkpruch, daß Unterseeboote im Mittelmeer intensiv tätig sind. In den letzten zwei Tagen sollen ein armerierter französischer Hilfskreuzer und drei englische Torpedoboote versenkt worden sein. Von anderer Seite liegt bisher keine Bestätigung dieser Meldung vor.

### Der Krieg der Türkei.

#### Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: Keine wichtigen Veränderungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Die Lage in Rußland.

Stürmer gegen einen Separatfrieden. — Eine Annäherung der Regierung an die Duma? — Hohe Auszeichnung für Goremykin.

# Stockholm, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Min.) Telegramm unseres Sonderberichterstatters. Die „Nowoje Wremja“ bringt eine Unterredung mit dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer. Er sprach sich sehr energisch dafür aus, daß der Krieg bis zum siegreichen Ende geführt werden müsse und daß alle Separatfriedensangebote, auch die verlockendsten, zurückzuweisen seien. Rußlands finanzielle Stellung sei stark wegen seiner unerschöpflichen Reichtümer. Die nationalen Aufgaben seien nur durchzuführen durch gemeinsame Anstrengungen des ganzen Volkes. Stürmer hält die Zusammenarbeit mit der Duma für die Regierung nicht für unmöglich. Offiziell solle das gegenseitige Mißtrauen fort. Jeder müsse heute seine Pflichten, nicht seine Rechte bedenken. Bezüglich der Dumasession müsse die Budgetbehandlung im Mittelpunkt stehen. Die „Vörzenzeitung“ glaubt, daß die Dumaüberufung in aller nächster Zeit erfolgen und die Session keinesfalls kurz sein werde. Stürmer beabsichtigt eine Annäherung der Regierung an die Duma. „Neschtsch“ dagegen ist pessimistisch. Kein neuer Kurs sei anzunehmen. Alles bleibe beim alten. Stürmer übernehme seinen Posten wie ein altes Erbe. Natürlich werde er große Versprechungen machen, wie die neuen Minister gewöhnlich. Die „Vörzenzeitung“ teilt mit, daß Goremykin mit dem Titel eines Grafen sowie Wirklichen Geheimen Rats erster Klasse, welcher dem militärischen Rang eines Generalfeldmarschalls entspricht, ausgezeichnet worden sei und dadurch gleichzeitig das Präsidat Kanzler erhalte. Dieser Titel ist in der ganzen russischen Geschichte erst zweimal verliehen worden.

### Die bevorstehende Umbildung des russischen Kabinetts.

#### Die „Nowoje Wremja“ über Stimmungen gegen England.

#### Strasentumulte in Kronstadt.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters Sorge.)

Br. Stockholm, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Min.) In Petersburg verlautet, daß eine weitgehende Umbildung des Kabinetts bevorsteht. Der angekündigte Rücktritt des Reichskontrollmeisters soll bereits erfolgt sein. Im ersten Ministerrat kritisierte Stürmer scharf die Geschäftsführung des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern. Er nannte die russische Diplomatie unfähig und forderte die Einsetzung einer Kom-

mission für Sanierung der Staatsfinanzen, zu deren Vorsitzenden er Chwostow vorschlug. Der Gegensatz zwischen Chwostow und Stürmer wird viel erhöht. Die Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt Chwostows, dessen Nachfolger angeblich der Direktor des Pressebureaus Gurland sein soll, ist sicher verfehlt.

In Dumafragen herrscht völlige Ungewißheit über die Bedeutung des Ministerwechsels. Die äußerste Rechte ist mit demselben zufrieden. Die übrigen Parteien verhalten sich sehr feindselig. Den Versprechungen, die Stürmer in einem Interview machte, wird kein Glauben beigemessen, weil er als Zwergher Gouverneur zu den schärfsten Reaktionären gehörte und als solcher zahlreiche Semstwomitglieder nach Sibirien verbannte.

„Nowoje Wremja“ bringt einen Leitartikel über Friedensgerüchte. Sie nennt die russische Stimmung gegen England dauernd aufgebracht. Als England sich auf Gallipoli festsetzte, sagte alles, sie werden doch hierher und uns dauernd die Meerengen verschließen. Später ist in Rußland die Redensart aufgefunden: Die Engländer kämpfen bis zum letzten russischen Soldaten. Die Abklärung wird ständig gesteigert. Jetzt geht ein neues Gerücht um, das allgemein geglaubt wird. Die Engländer planen darnach Verrat, sie schlagen Deutschland einen Separatfrieden vor.

In Kronstadt kam es zu großen Straßentumulten. Betrunkenen Matrosen wurden von der Polizei abgeführt, die Menge suchte sie aber zu befreien und verprügelte die Schutzeleute. Es mußte Militär herbeigerufen werden, das die Menge fern hielt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und die Verhafteten dem Feldgericht übergeben.

### Der neue russische Reichskontrollmeist.

W. T.-B. Petersburg, 8. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Reichskontrollmeister Pokrowski ist an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Reichskontrollmeisters Charitonow zum Reichskontrollmeister ernannt worden.

### Einberufung der Duma auf den 9. Februar.

W. T.-B. Petersburg, 8. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Durch kaiserlichen Erlass werden die Duma und der Reichsrat für den 9./22. Februar einberufen.

### Die Getreide- und Mehlversorgung Polens.

Eine Widerlegung englischer Vorwürfe.

Berlin 8. Febr. (Genf. Min.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Lebensmittelfrage in Polen u. a.: Der englische Ministerpräsident hat den amerikanischen Polen gegenüber die Genehmigung der Einfuhr amerikanischer Lebensmittel nach Polen abgelehnt mit der Begründung, daß, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn aufhörten, Rohungsmittel aus Polen für die eigenen Zwecke zu exportieren, alle Hungersgefahren beseitigt seien. Die zuerst genannte Auffassung, daß das Land, wenn es sich selbst angewiesen ist, ausreichend Lebensmittel habe, ist tatsächlich nicht zutreffend. In dem Kampfgebiet ist die Ernte, so weit überhaupt ein Acker bestellt war, größtenteils vernichtet. In dem Rückzugsgebiet haben die Russen durch ihre Brandbomben systematisch fast alle Getreidebestände und großen Acker in Brand gesetzt und dadurch eine Katastrophe geschaffen. Die bestehenden Schwierigkeiten sind also ausschließlich der russischen Armee zu verdanken, während die deutsche Verwaltung tat, was sie konnte und noch alles tut, um der Bevölkerung über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Die geländerten Tatsachen führen doch dazu, daß die Bevölkerung der Großstädte, wenn sie bis zur nächsten Ernte versorgt werden soll, nur sehr geringe Bedürfnisse erhalten kann. Diese betragen bisher täglich 143 Gramm Getreidemehl und 55 Gramm Kartoffelmehl und sind mitunter mit Wirkung vom 15. Februar, um mit Sicherheit bis zur nächsten Ernte auszureichen, auf 115 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl, also 150 Gramm Brotmehl täglich, herabgesetzt worden. Es kann jederzeit der erforderliche Bedarf erbracht werden, doch nicht mehr Getreide in den deutschen Grenzgebieten eingebracht wurde, als in dem Reich wieder nach Polen zurückgeführt wurde. Seit dem September, dem Beginn der neuen Ernte, wurden aus Polen ausgeführt rund 6000 Tonnen Roggen, Weizen und Gerste. Nach Polen

Lebensmittel gewidmet, die gewiß vielen bekannt ist, gehört sie doch zu einer der besten erschienenen Novellensammlungen des Dichters und ist gleichzeitig der Titel des Buches. Das Lesen der Novelle dauerte eine ganze Stunde. Das ist eine lange Zeit, wenn auch der Stoff ganz und feingepolten ist, der Vorlesende stellt damit ziemlich große Anforderungen an die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer. Der Lichter wurde zum Schluß aber doch durch starken Beifall ausgezeichnet. Er hat durch seine Stücke dem Publikum so manchen angenehmen Abend beschert, daß sie ihn wohl Dankbarkeit schulden. B. v. N.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Hoftheater zu Dessau erwachte im Manuskript ein neues dreitägiges Lustspiel „Junfer Kraft“ von Max Paul und Hans Lorenz, dem Verfasser von „Anker der blühenden Lunde“ und „Wo die Schwalben nisten“, zur Aufführung.

Auf der Wiener Volksbühne wird, wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, die deutsche Aufführung des französischen Schauspiel „Die Wölfe“ von Romain Rolland vorbereitet.

Ein gesellschaftliches Ereignis war die gestrige Aufführung des türkischen Schauspiel „Nachoulah“ von Maria v. Hobe, der Gattin des Generalleutnants v. Hobe-Pascha, im Circus Schumann in Berlin. Die Kronprinzessin, viele Fürstlichkeiten, der türkische und andere Botschafter, Generaloberst v. Mollath, waren zu der für die Zirkusatmosphäre zu seinen orientalischen Tugenden und Kulturschönheiten erstrahlenden, die von Friedemann-Frederich mit großem Reinhardtischen Luxus inszeniert wurde und dem roten Halbmond Ginnahme verschaffen soll.

Verdichtung. Durch ein Versehen unseres Frankfurter Berichterstatters ist in dem Bericht aus dem Frankfurter Theater in der gestrigen Abendnummer der Name des jungen Wiener, des Verfassers des garten Stüdes „Stille Stunde“, unerwähnt geblieben. Es handelt sich dabei um den jungen, noch unbekannten Dichter Georg Terramara.

Bildende Kunst und Musik. Professor Julius Riengel, der bekannte Leipziger Cellovirtuose, hat vom Gouverneurment 111 eine Einladung erhalten, in der Zeit vom 16. bis 23. Februar in einer Anzahl von Konzerten an der Westfront mitzumischen, und wird der Aufforderung Folge leisten.

Der italienische Komponist Enrico Cossi wurde zum Direktor des Konservatoriums „Santa Cecilia“ in Rom gewählt.

### Aus Kunst und Leben.

\* Max Halbe am Vorlesetisch. Die „Literarische Gesellschaft“ sorgt in diesem Winter für ein abwechslungsreiches Programm, sorgt dafür, daß gute Namen, ganz bekannte Schriftsteller hier lesen, und sieht ihre Bemühungen durch einen stets vollen Saal zehrt. Gestern Abend war wieder der „Rote Saal“ des Kirchhofes stark besetzt, galt es doch, Max Halbe, den Verfasser von „Jugend“ und „Strom“, von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Die beiden hiesigen Theater hatten des Dichters 50. Geburtstag gebührend gefeiert, der Boden war also gut vorbereitet, das Interesse gewaltig. Leider gehört nun aber Max Halbe zu den Dichtern, die klüger taten, ihre Werke von anderen, Verufenen, vorlesen zu lassen. Seine lyrischen Gedichte, die er in den ersten Hälfte des Abends vortrug, begründet er unter tollenden As. und sonstigen merkwürdigen Nebenlauten. So viel sich erkennen läßt, liegt Max Halbes Stärke überhaupt nicht in der Dichtung. „Jugend“ und „Stille Stunde“ schienen von der Auslese des Wertvollste zu sein. Besser noch war der Prolog zu seinem neuesten vaterländischen Drama „Freiheit!“ — Die zweite und längere Hälfte des Abends war der Novelle „Der Ring des

all die Hilfsmittel vieler Herren vom Vortragstisch, die aus dem Podium am liebsten eine kleine Bühne machen möchten, und mit Monatel, Veränderung der Präsur, Mimik usw., stilllos in das Reich des Schauspielers übergreifen. Milan setzt sich nicht in Szene und kennt keine Mittelchen, um sich interessant zu machen; er ist eine in sich selbst ruhende, künstlerische Persönlichkeit voll Kraft und Fundamentals, die sofort für sich einnimmt. Am meisten Eindruck machten Hebbel „Baumguth“ und „Der gute, alte Onkel“ von Rückert. — Aus einer Welt des Friedens trat man auf die Straße, wo uns die Ausruf des ersten Morgenblatts mit den neuesten Kriegsnachrichten schnell wieder in den Bereich der Wirklichkeit trachten. Es fröstelte.

Am hiesigen Hoftheater wirkt eine junge talentvolle Wiesbadenerin, Fräulein Renai Malinowsky. Sie fällt durch einen sehr ansprechenden, dunkel gefärbten Sopran, anmutiges Spiel und ausgeglichene Bühnenercheinung auf. Zu kleineren Partien in „Liedland“ (Pepa), „Hobermans“ (Ida) und „Bummelstudenten“ (Agnes) wird sich als nächste Rolle die anspruchsvollere Arsenia im „Jägerbaron“ gefallen. a.



hier eingeführt in Wehrform sind in 3 Monaten 5 x 1.000 Tennen für 2 Millionen Menschen, in Summa also 55.000 Tennen. Weiter als einziger Vorrat für die großen Städte 5000 Tennen. Schließlich wurden 5000 Tennen Weizen als Saatgut aufgezählt für die großen Flächen, die im Herbst aus Rußland an Weizen nicht bestellt werden können. Hieraus ergibt sich, daß Deutschland eine wirksame Ausfuhr aus Polen überhaupt nicht vorgeschrieben hat.

### Goldenes Militärjubiläum Hindenburgs.

Berlin, 8. Febr. (Zens. Bl.) Der Oberbefehlshaber im Osten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wird, wie verschiedene Morgenblätter mitteilen, am 7. April d. J. fünfzig Jahre der Armee angehören und sein goldenes Militärjubiläum feiern können.

### Die Lage im Westen.

#### Zur Verwundung des Prinzen Oskar von Preußen.

Berlin, 8. Febr. (Zens. Bl.) Zur glücklicherweise nur leichten Verwundung des Prinzen Oskar erinnern die Blätter daran, daß er am 24. September 1914 bei Verdun mit seinem Regiment schwere Kämpfe gegen die Turcos zu bestehen hatte. Mehrere Offiziere an seiner Seite fielen, aber das Regiment erfocht einen vollen Erfolg. Nach dem Kampf brach der Prinz an einer akuten Herzschwäche zusammen und mußte die Hilfe der Ärzte in Anspruch nehmen. Wegen Mitte Oktober war seine Gesundheit wieder hergestellt und er konnte sich zurück an die Front begeben. — Die „B. R. N.“ sagen: Die alte, ehrenvolle Überlieferung unserer Herrschergelechter will, daß Deutschlands Prinzen am Feinde stehen. Die Pflicht, zu kämpfen, Wunden davon zu tragen und zu sterben, wenn's Not tut, ist selbstverständlich für unsere Kaiserjöhne wie für jeden schlichten Soldaten.

#### Ein französischer Divisionsgeneral gestorben.

W. T.-B. Paris, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Matin“ ist der General Delmatte, der eine Division an der Front kommandierte, im Militärlazarett von Doullens gestorben.

### Belgien unter deutscher Verwaltung.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Auf Einladung der Frankfurter Handelskammer und des Magistrats der Stadt Frankfurt sprach am Samstagabend Ulrich Kaufner im Bürgeraal des Römer über „Belgien unter deutscher Verwaltung“, wobei er sich zum großen Teil auf die bereits von ihm über das gleiche Thema in der „Frankf. Ztg.“ veröffentlichten Artikel stützte. Nachdem der Redner auf die doppelte Seite hin gewiesen hatte, wies der Generalgouverneur mit all seinen Maßnahmen ausgeführt ist, von zu Haus und vom Ausland, gab er einleitend einen Überblick über die vier Behörden, die heute in Belgien deutsche Obrigkeit darstellen: das Generalgouvernement, dem die militärischen Obliegenheiten zufallen; die Zivilverwaltung, die ein sehr kompliziertes Reichsamt des Innern darstellt; die politische Abteilung, die dem auswärtigen Amt vergleichbar, Belgiens äußere Politik, so weit sie noch besteht, führt und zugleich die Grundlagen für die Zukunft sammelt, und die Bankverwaltung, die mit all ihren Maßnahmen eine Überleitung in friedliche Verhältnisse anstrebt. An der Spitze dieses ganzen, weit verstreuten, ganz aus Brüsseler eingerichteten Apparates steht der Generalgouverneur, eine beherrschende Persönlichkeit, in dessen Hand alle Fäden zusammenlaufen. Die deutsche Verwaltung läßt es nicht an energischen Wiederbesetzungsmitteln fehlen, aber durchgreifende Maßnahmen, die der belgischen Industrie den Schimmer ihrer einstigen Größe schon jetzt im Kriege geben könnten, sind natürlich durch die Kriegsverhältnisse nicht möglich. Sind freilich Mühe und ist durch deutsche Hilfe, trotz des Krieges, in die Höhe gekommen. Die Landwirtschaft mit all ihren Zweigen. Trotz der Requisitionen, die der belgische Viehbestand von belgischer, englischer und deutscher Seite über sich ergehen lassen mußte, hat er sich ansehnlich gehoben, und auch die Pferdebestände sind in die Höhe gegangen, da von der Wegnahme aller Reittiere abgesehen wurde und die Futterbeschaffung eine der größten Sorgen der Verwaltung gewesen ist. Und nicht nur über der Erde, auch unter der Erde hat der Boden seinem Volf die Treue gehalten, denn die Kohlenförderung hat sich fast auf Friedensstand gehoben und bietet beinahe ebensoviel Arbeitern ihr Auskommen wie vor dem Krieg.

Der Redner vergahelte darauf, Kriegsziele zu erörtern und zu den vielen Regenten für die belgische Zukunft ein neues hinzuzufügen. Er erinnerte an die ausgezeichnete Denkschrift der Frankfurter Handelskammer über „Die deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen“, daß, zu dieser Summe von Kenntnissen die Erfahrungen hinzuzufügen, welche die deutsche Verwaltung während anderthalb Jahren nun gesammelt hat und aus diesem Material die Notwendigkeiten zu errechnen, welche deutsche Interessen und nur deutsche Interessen in Belgien sicherstellen könnten.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Sonnino über die Lage.

Br. Lugano, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der gestrige große Ministerrat dauerte von 10 Uhr früh bis 1.15 Uhr. Der Minister des Auswärtigen Sonnino berichtete über die internationale Lage und das Ergebnis des Gedanken-austausches zwischen der Konföderation und den Bundesgenossen und über die Lage auf dem Balkan, hauptsächlich in Albanien. Sonnino berichtete ferner, daß anstatt des Gefandten Aliotti der bisherige politische Attaché Picentini in Venetia nach Durazzo geschickt worden sei. Kolonialminister Martini berichtete über die letzten aus der Chrenaila angelangten Nachrichten. Schließlich genehmigte der Ministerrat zahlreiche Maßnahmen zur strafferen Organisation der Handelsmarine. — „Verseveranza Nazionale“ tritt mit der italienischen Ministerrat habe die militärische Räumung Durazzos beschlossen, dagegen soll Salona von zwei Armeekorps und Freiwilligen verteidigt werden.

#### Die italienische Regierung rüdt den Kriegsschreibern nach?

Br. Wien, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Wie aus Lugano gemeldet wird, stellt der „Popolo Romano“ mit sichtlich Genuß fest, daß die Zensur den Wittern in der Forderung nach einer Kriegserklärung an Deutschland keine Beschränkungen mehr auferlege. Das genannte Organ er-

wartet, daß dieser Zensurmildern bald die Tat folgen werde.

### Der Krieg über See.

#### Der Übertritt deutscher Truppen auf spanisches Gebiet wird bestätigt.

W. T.-B. Madrid, 8. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Amtlich wird mitgeteilt: 900 Deutsche und 14 000 Eingeborene aus Kamerun sind nach Spanisch-Guinea übergetreten. Sie wurden entwaffnet und interniert. Die Regierung sorgt für ihre Verpflegung.

Anm. des W. T.-B.: Aus Grund dieser amtlichen spanischen Meldung ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Rette der tapferen Verteidiger von Kamerun einer gewaltigen Übermacht weichen mußten. Mit Freude können wir es begrüßen, daß es ihnen wenigstens noch gelungen ist, die feindlichen Einfriedungsbatterien zu vereiteln und sich auf neutrales spanisches Gebiet zurückzuziehen. Wenn die gemeldeten Zahlen zutreffend sind, so ist anzunehmen, daß fast alle noch in Kamerun befindlichen Deutschen nach ihrer Flucht nunmehr in Sicherheit sind. Die 14 000 übergetretenen Eingeborenen sind natürlich nicht etwa nur Soldaten der Schutztruppe, denn so groß ist die Schutztruppe während des ganzen Krieges nie gewesen, sondern tatsächlich Träger, Familien von eingeborenen Soldaten und andere Flüchtlinge.

#### Ein japanischer Protest in Washington.

Die Folge der neuen amerikanischen Maßregeln gegen die japanische Einwanderung.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters Sorge.)

Br. Stockholm, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Nach einer Losieter „Dien“-Meldung erhielt der japanische Gesandte in Washington den Auftrag gegen die neue amerikanische Maßregel zur Verhinderung der japanischen Einwanderung Protest einzulegen.

### Die Neutralen.

#### Die korrekte Neutralität Spaniens.

Berlin, 8. Febr. (Zens. Bl.) Die korrekte Neutralität Spaniens wird in der „Germania“ unterstrichen: Die Spanier haben, indem sie die Forderungen der Neutralität erfüllen, nicht nur unsere Anerkennung verdient, sondern sich auch selbst den besten Dienst erwiesen. Es ist kein Zweifel, daß der nachdrängende Feind neben Nachgeklachten gegen die Deutschen die Aussicht in spanisches Gebiet lockte, sich in einem Landstrich festzusetzen, nach dem das neidische Auge vielleicht lange schon geschaut. Wären die Engländer erst einmal darin, so würden sie sobald nicht wieder herausgehen. Das, was der englische Löwe erst einmal unter seine Fänge gebracht, pflegt er guten Willens nicht wieder herauszugeben.

#### Die deutschen Kriegsgefangenen in der Schweiz.

W. T.-B. Luzern, 8. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zur Unterbringung der Kriegsgefangenen in der Zentral-schweiz wird mitgeteilt, daß vorläufig etwa 150 deutsche Soldaten, darunter 5 bis 6 Offiziere, dort untergebracht werden. Die Offiziere finden Aufnahme in Kasernenbau bei Luzern, die Unteroffiziere und Soldaten in einigen Hotels von Visp, Bruggen und Gersau.

#### Ein Erfolg der chinesischen Regierungstruppen über die Rebellen.

Br. Rotterdam, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Reuter meldet aus Peking: Offiziell wird gemeldet, die Regierungstruppen hätten die Rebellen 26 Kilometer nördlich von Suifu geschlagen. Dabei hätten sie wichtige Stellungen genommen, 800 Rebellen getötet oder gefangen genommen und 2 Vergesselnde, eine große Menge Munition sowie Pferde erbeutet. Der Aufmarsch gegen Suifu werde fortgesetzt. Die Rebellen von Nian wagen nicht vorzudringen, weil starke Regierungstruppen im Aufmarsch begriffen sind. Die Rebellen bringen Geschütze auf den Höhen von Suifu in Stellung. Die Regierungstruppen besetzen alle Wege auf drei Seiten von Suifu. Die Streitkräfte der Regierung wollen versuchen, auch die Wege nach Süden zu besetzen.

#### Ein kaiserlicher Erlass, betr. Anrechnung eines weiteren Kriegsjahres.

W. T.-B. Berlin, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, wonach den Kriegsteilnehmern, denen für 1914 oder 1915 oder für beide Jahre bereits Kriegsjahre anzurechnen sind, ein weiteres Kriegsjahr anzurechnen ist, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 erfüllen.

#### Zusammenschluß der tschechischen Parteien.

W. T.-B. Prag, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Der Vollausschuß der alttschechischen Partei hat vorgestern Abend eine Sitzung abgehalten, in der folgender Antrag angenommen wurde: Der Vollausschuß der alttschechischen Partei genehmigt die auf einen Zusammenschluß der Alttschechen, Jungtschechen, Nationalsozialen und Fortschrittlichen Partei zu einer einzigen Partei unter dem Namen „Nationalpartei“, andererseits die auf Schaffung eines Verbandes der tschechischen politischen Parteien in den böhmischen Ländern abzielenden Verhandlungen und die abgeschlossenen Verhandlungen und beschließt, daß in Konsequenz die Vereinbarungen des Vollausschusses der jetzigen Nationalpartei (alttschechische Partei) und damit die Partei selbst als aufgelöst betrachtet werden soll, sobald sich der Vollausschuß der neuen Nationalpartei konstituiert haben wird.

### Deutsches Reich.

\* Oberkonsistorialrat Haber 4. Dem gestern morgen in Hosenburg nach langem schwerem Leiden verstorbenen Generaluperintendenten Haber widmen die Blätter ehrenden Nachrufe. Sie erinnern daran, welche Auszeichnung es für den Verstorbenen war, daß der Kaiser die Widmung der „Parten Reden“ Haber's annahm, einer Sammlung von Predigten über schwierige Vorfälle. Im vergangenen Jahre konnte Haber im Aufstand seinen 70. Geburtstag begehen, der ihm zahlreiche Beweise herzlichsten Dankes brachte.

\* Gefangenurteile für die Kartoffelversorgung. In der Montagssitzung des Bundesrates gelangten zur An-

nahme: der Entwurf einer Verordnung für die Einfuhr von Kartoffeln aus dem Ausland und der Entwurf einer Verordnung für die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916.

\* Ein Massenjubiläum bei der Firma Krupp. 668 An-gestellte und Arbeiter der Firma Krupp konnten in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit in den Kruppischen Werken zurückblicken. Bei der Feier dankte ihnen Herr Krupp von Böhlen und Halbach für treue Mitarbeit und trat für die Erhaltung der rechten Arbeitsfreude ein, die allen starken Anforderungen und ungewöhnlichen Belastungen, wie denjenigen der gegenwärtigen Zeit, standhalten lasse. „Was Sie geleistet haben“, so redete Herr Krupp von Böhlen und Halbach sie an, „am Beispiel hingebender Tätigkeit und Treue, das wird heute in den Linien der Kämpfer wie in den Reihen der Arbeiter Sieg bedeuten und Sieg bringen, und am künftigen Geschick.“

#### Heer und Flotte.

Tod eines verdienstvollen Militärarztes. Das „B. Z.“ meldet aus Berlin: An den Folgen einer Operation ist der Chefarzt des hiesigen Gefangenenlagers, Generaloberarzt a. D. Dr. Wende, gestorben.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Die Kartoffelversorgung der Städte.

Amtlich wird bekanntgegeben: Damit so frühzeitig wie möglich mit der Kartoffelversorgung der Städte für Frühjahr und Sommer 1916 begonnen werden kann, hat der Bundesrat schon jetzt die nötigen Bestimmungen getroffen. Danach sind die Kommunalverbände verpflichtet, die für die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Speisekartoffeln zu beschaffen, so weit der Bedarf nicht aus den in dem eigenen Bezirk verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann. Sie haben am 24. Februar eine Bestandsaufnahme über die bei den Händlern, Verbräuern und den Gemeinden selbst vorhandenen Vorräte zu machen und festzustellen, welche Mengen die Händler auf Grund von Lieferungsverträgen noch zu fordern berechtigt sind. Den sich ergebenden Fehlbedarf melden die Kommunalverbände bei der Reichskartoffelstelle an. Diese disponiert sodann mit Hilfe der Unterorganisationen, von denen die Kartoffeln abzutransportieren sind. Die Verteilung und den Verbrauch zu regeln, ist Pflicht der Kommunalverbände.

Zur Sicherung bis zum 15. März ist noch die wichtige Bestimmung getroffen, daß die Kommunalverbände, so weit erforderlich, die im Geworke der Händler sich befindenden Vorräte zu übernehmen und in laufende Verträge einzutreten haben. Die Händler sind zur Überlassung verpflichtet und können widerstrebendenfalls enteignet werden. Durch diese Bestimmung ist eine Zurückhaltung des Händlerworrats unmöglich gemacht.

##### Die Nachforschung nach Vermissten.

(Bestellungen des Ausschusses für deutsche Kriegsgefangene.) Durch verschiedene Zeitungen ging unlängst eine Notiz des Inhalts, daß ein Soldat namens Wilhelm Brand aus Algen, der seit dem 2. November 1914 im Westen vermisst wird, nach einer erst jetzt bei den Angehörigen eingetroffenen Mitteilung sich im Gefangenenlager Cahors in Frankreich befände. Dies war die erste Nachricht, die der Familie über den Vermissten zugeht. Der angeblich Gefangene hatte selbst nie an seine Angehörigen geschrieben, auch nicht nach der eingetroffenen Meldung über seine Gefangennahme. Eine telegraphische Anfrage des Ausschusses für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M. beim Vorkommandanten in Cahors ergab, daß hier eine der schon öfters beobachteten Verwechslungen mit einem Soldaten gleichen Namens eines anderen Truppenteils vorlag. In Cahors befindet sich tatsächlich ein Soldat Wilhelm Brand in Gefangenschaft, der jedoch nicht dem bayerischen Infanterie-Regiment Nr. 22, wie der vermisste Brand, sondern dem preussischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 98 angehört.

Sehr bedauerlich ist, daß die Freude der Angehörigen, ihren Verwandten wiedergefunden zu haben, sich als trügerisch erwiesen hat. Allgem. möge jedoch bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß seitens der französischen Regierung bestimmte Erklärungen vorliegen, nach denen allen in französischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Soldaten und Zivilpersonen der Briefverkehr mit der Heimat erlaubt ist. Alle Fälle, die in scheinbarem Widerspruch mit vorliegender Erklärung stehen, haben sich bisher bei Nachprüfung als irrig erwiesen. Nichts berechtigt zu der Annahme, daß sich heute noch Deutsche in französischer Gefangenschaft befinden, denen keine Möglichkeit gegeben wäre, sich brieflich mit ihren Angehörigen zu verständigen. Ausnahmen bilden nur die ehemaligen Dahomey- und Togoleute, die bei der Einnahme der deutschen afrikanischen Kolonien von den Franzosen gefangen wurden. Die Armeen dieser etwa 100 Leute sind im übrigen bekannt.

Um schmerzlichen Enttäuschungen vorzubeugen, wird dringend empfohlen, sämtliche Meldungen, die über einen Vermissten des westlichen Kriegsschauplatzes erst nach 3 bis 4 Monaten oder später Aufschluß geben, nochmals nachzuprüfen. In solchen Fällen ist es ratsam, sich mit den zuständigen Organisationen des Roten Kreuzes, den Ausschüssen für deutsche Kriegsgefangene oder den Hilfen für Kriegsgefangene Deutsche in Verbindung zu setzen, die fast in jedem Bezirk bestehen und sich mit der Vermisstennachfrage befassen. Die zuständige Stelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden befindet sich im Kreisamt vom Roten Kreuz, Abteilung 7, Schloß, Zimmer 20.

— Kriegsauszeichnungen. Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhielt Hauptmann und Vortrillerführer Reher, zugeteilt einem Reserve-Feldartillerie-Regiment. Sohn des Direktors a. D. der Kassauischen Landesbank Geheimen Regierungsrat Reher in Krimmwinter. Hauptmann Karl Leon, der älteste Sohn des Landesbauamts Leon in Wiesbaden, der als Beobachter bei einer Infanterieabteilung im Osten steht, wurde ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Unteroffizier des Fußartillerie Paul König, Sohn des Gärtnereibesizers Moritz König in Wiesbaden; unter Beförderung zum Leutnant der Pionier im Pionierbataillon 34 Karl Schramm aus Wiesbaden, und der Bigelfeldweibel Willi Gieß aus Wiesbaden. — Der Oberleutnant Baron v. der Redt, Sohn











Kristall

Carl Hoppe

Porzellan

Langgasse 13

Telefon 6221.

## Inventur - Ausverkauf.

Es bietet sich hervorragende Gelegenheit zum Einkauf von Tafel- und Kaffee-Services, darunter Rosenthal &amp; Cie. — Trinkgarnituren — Römer — Waschlisch-Garnituren usw.

Steingut.

Luxuswaren.

## Städtische Butterverteilung.

Sämtliche bis einschließlich 13. Februar verteilten grünen Buttermarken — Dauermarken und Gruppenmarken — verfallen mit dem 13. Februar.

Vom 14. Februar ab gelten nur noch grüne Buttermarken. Diese Marken sind in 8 Gruppen eingeteilt. Jeder Einwohner erhält einmalig Marken für 8/4 Pfund. Die Gruppe 1 hat Gültigkeit vom 14. Februar bis einschließlich 23. Februar. Die Gültigkeitsdauer der anderen Gruppen wird durch die Tagesblätter besonders bekannt gemacht.

Die Marken-Ausgabe erfolgt in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, von 9—12½ und von 3—6 Uhr, und zwar:

Freitag, den 11. Februar, für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben von A—K;

Samstag, den 12. Februar, für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben von L—Z.

Für Familien, Personal und Gäste derjenigen Hotels, Pensionen und Anstalten, die dem Brotverteilungsamt Wochenberichte über die Fremden bezügl. Inanspruchnahme erstatten müssen, werden Buttermarken auf dem Brotverteilungsamt, Friedrichstraße 35, ausgegeben.

Daneben werden auch die Marken für Sonderfälle und die nur gegen ärztliches Attest erhältlichen Infantermarken ausgegeben.

Die Marken werden nur gegen Vorlegung der Brotausweiskarte verabfolgt. — Der Preis der Butter beträgt 2.66 Mk. für das Pfund.

Wiesbaden, den 8. Februar 1916.

F252

Der Magistrat.

Dank und Bitte  
der Wiesbadener Wohlfahrtsgratule.

Innigen Dank sage ich Allen, die bisher meiner gedacht haben.

Herzlichst bitte ich darum, mich auch weiterhin fleißig mit Nägeln zu schmücken zum Besten unserer Tapferen draußen und in der Heimat und zur Erleichterung der vielen Entbehrungen und Leiden, die sie zu ertragen haben.

Fertig mit meinem Nagelkleide versehen lasse ich mich gerne käuflich erwerben und als Wahrzeichen dieser großen Zeit aufbewahren.

F238

## ODEON LICHTSPIELE

Kirchgasse, Ecke Luisenstraße

Ab heute bringen wir ein Aufsehen erregendes Programm zur Vorführung, u. a.:

der gewaltigste Sensations-Schlager der Gegenwart:

Das Opfer ihrer Ehre  
oder: Der wilde Spross.

Ein sensationelles Abenteuerdrama in 4 Akten.

Auf Leben und Tod geht die wilde Jagd zum Glück! Die hochauflackernden Flammen des brennend. Gebäudes, der verzweifelte Todessturz von der hohen Brücke, die aufregenden Massenszenen der empörten Bauern und dann zuletzt das uneigennützigste Opfer des edelmütigen Fischer-mädchens, das ihre Mädchenehre opfert, um den Geliebten zu retten, alles dieses sind Szenen von eminent ergreifender Wirkung und übertrifft alles bis dahin Dagewesene:—

Als Extra-Einlage: Ein grosses Drama in 3 Akten.

Dazu ein anerkannt erstklass. Beiprogramm, Humoresken, Naturbilder und die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Anfang der Vorstellungen täglich 3 Uhr.

kkk



## Alter Mediz.-Heidelbeerwein

unübertroffen an Güte und Bekömmlichkeit, bei jetziger knappen Lebensweise unentbehrlich, ärztlich empfohlen, per Flasche 90 Pf. Süb. Medaille!

Bisherige Qualität Heidelbeerwein zum alten Preise

Stachelbeerwein, Johannisbeerwein, Brombeerwein, Erdbeerwein

Kognak, Dauborner, alle Sorten Liköre, Fruchtsäfte

In Apfelwein, Speierling, Borsdorfer, eigener Kelterei!

Obstsekte! Feldpost-Artikel in bekannter Güte.

Für Wirte u. Kantinen im Faß u. in Literfl. Versand nach allen Gegenden.

Fr. Henrich, Obstweinkelterei, Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Kohlen, Koks, Eisformbriketts,  
Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl

Liefert

M. Gail M<sup>me</sup> Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

## Frostbeulen.

Perniona

beseitigt sofort den Schmerz und hilft in wenigen Tagen. Nachahmungen weist man zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

## Restbestände in:

Damen-Wäsche —

Tisch- und Bettwäsche —

Herrenwäsche - Artikel —

Auf Extra-Tischen ausgelegt.

Verkauf nur kurze Zeit!

Leinenhaus Georg Hofmann

Langgasse 37.

147

## Größerer Komposthaufen

altgelagert und gut abfahrbar gesucht.

Freiwilligkeitskomitee vom Roten Kreuz, Abt. VI.

F238

Friedrichstraße 9.

## 15 billige Schubtage.

Bockels Schuhhaus,

Westrichstraße 33

300 Paar

schöne moderne Damenstiefel und Halbschuhe

mit und ohne Lackleiste, sehr geeignet für

Konfirmanten und Kommunikanten, 8<sup>00</sup> und 8<sup>50</sup>

verkauft zu dem jetzigen sehr billigen Preise von

Für ältere Damen und leidende Füße 9<sup>00</sup>

mit flachem Absatz

Jede Kriegsfrau erhält trotz dieser billigen Preise

5% Rabatt.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung.

## Risin-Salbe

vorzüglich bewährt gegen

## Schnupfen

Tube 0,65 und 1,25 Mk.

als Liebesgabe sehr

zu empfehlen.

enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin, Suprarenin in steriler Salbengrundlage.

## Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, den 9. Februar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Näher, mein Gott zu dir“

2. Frauen-Liebe und Leben, Walzer von F. v. Blon.

3. Träume (aus 5 Gedichten) von R. Wagner.

4. Potpourri aus der Operette „Der Prinzpapa“ von Lewin.

5. Pokospiele, Charakterstück von Jessel.

6. Unter dem Sternbanner, Marsch von Sousa.

## Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr

1. Patinitza-Marsch von F. v. Suppé.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“ von D. F. Auber.

3. Morgenlied von F. Schubert.

4. Duett aus der Oper „Linda“ von G. Donizetti.

5. Frauenherz, Mazurka von Jos. Strauß.

6. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.

7. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.

8. Frühlingsstimmen, Walzer von Joh. Strauß.

Abends 8 Uhr

1. Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“ von Ch. Gluck.

2. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ von F. Mendelssohn.

3. Schwanenlied von H. Geist.

Trompete-Solo: Ew. Dietzel.

4. Fantasie aus der Oper „Martha“ für Harfe-Solo von F. v. Flotow.

Herr A. Hahn.

5. Largo für Violine, Orgel und Orchester von G. F. Handel.

Violine - Solo: Konzertmeister K. Thomann.

6. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven.

7. Fantasie aus „Peziosa“ von C. M. v. Weber.

Der Wander-Zirkus kommt!